



Kloster Mülheim (nach einer Original-Zeichnung)

W. Hoya

Münster abspielten, wurde unsere Gegend gern zu Winterquartieren ausersehen. So bezogen 1758 holsteinische, findensteinische und preußische Dragoner den Haarstrang (Belecke, Körbecke usw.) als Winterquartier.<sup>1)</sup> Der Prinz von Holstein nahm sein Quartier in der nahen Deutschordens-Kommende Mülheim.

Die Kreuzkapelle an der Külbe diente in diesem Kriege als Pulvermagazin.<sup>2)</sup> Außerdem muß noch ein Magazin hier gewesen sein. Oktober 1759 mußte nämlich Langenholthausen eine Lieferung zum Magazin in Belecke entrichten, und Rüntrop lieferte am 19. Nov. gleichen Jahres Hafer, Heu und Stroh zum „großen Magazin“ der Alliierten in Belecke.<sup>3)</sup> 1760 quartierte der Herzog von Holstein seine preußischen Truppen in Körbecke, Belecke und der Kommende Mülheim ein.<sup>4)</sup>

1761 wurde Rütthen Kriegsschauplatz und Quartier. Im August 1762 zog ein französischer Corpsteil von Reheim nach Bremen über Belecke nach Warstein, Meschede.<sup>4)</sup>

Der Beitrag unserer Gegend zu diesem Kriege bestand im wesentlichen in Einquartierung, Lieferung von Proviant und Geldzahlungen.<sup>5)</sup> 1803 kam Belecke mit dem Herzogt. Westf. an Hessen-Darmstadt.<sup>6)</sup>

1805 wurde Belecke durch einen weit größeren Brand als die vorhergehenden in große Not gestürzt. Hören wir auch den Bericht darüber<sup>7)</sup>: „Im Jahre 1805, den 13. April, zur Zeit, wo eine große Theuerung herrschte, brach durch die Unvorsichtigkeit einer Bewohners Frau, welche ihr Vieh aus einem eisernen Topfe tränken wollte, woran eine glühende Kohle hängen geblieben war, Feuer aus, wodurch 56 Bürgerhäuser nebst dem Gemeinde- und Küsterhause eingeäschert wurden; auch leider 3 erwachsene Bürgertöchter, 1 Säugling und mehres Hornvieh dabei ihr Leben verlohren; zur Wiederaufbauung der abgebrannten Häuser wurde mit Einwilligung der sämtlichen Bürgerschaft die Vereinbarung getroffen, daß die Eigentümer derselben das nöthige Bauholz und Dielen zum

1) Dencke, Begebenheiten während des siebenjähr. Krieges 27 ff.

2) II. Geschichte der Pfarrei 30 PflB.

3) Balbe, Hamm 1930, S. 231.

4) Dencke a. a. D. 133.

5) Chronik der Stadt 23 MAB.

6) Hierüber ist an anderer Stelle gehandelt.

7) I. Geschichte der Stadt 18 PflB.

Beischlag des Daches unentgeltlich aus den städtischen Waldungen beziehen sollten, wobei zugleich 32 Fuß Breite und 36 Fuß Länge zum Maasstabe genommen, jedoch festgesetzt wurde, daß das mehr Erhaltene nach der Forsttage vergütet werden sollte, dagegen aber auch die Eigenthümer der vom Brande verschont gebliebenen Häuser auf den Fall eines gleichen Unglücks, sich der nemlichen Wohlthat zu erfreuen haben sollten.“

Auf Grund dieses Unglücks allein blieb unsere Stadt in den napoleonischen Kriegen von größeren Kriegslasten befreit.<sup>2)</sup>

1806 verlor die Stadt die eigene Gerichtsbarkeit.<sup>1)</sup>

Am 13. Nov. 1808 nachmittags um 4 Uhr brannte die Propstei zum großen Teile ab. Die Außenmauern allerdings blieben stehen. Dabei verbrannten viele Schriftstücke zur Geschichte der Propstei und Stadt.<sup>3)</sup>

1811 endete die alte Selbstverwaltung und Magistratsverfassung.<sup>1)</sup>

1816 kam Belecke mit dem ehemaligen Herzogtum Westfalen an Preußen.<sup>1)</sup>

1823—26 Bau der Straße Meschede—Belecke—Lippstadt und damit Erschließung unserer Gegend für den Verkehr.<sup>1)</sup>

1828 wird das Postamt Belecke eingerichtet.<sup>1)</sup>

1829 Beginn der Belecker Industrie mit der Anlage einer Drahtwalze im Westertal durch Linnhoff.<sup>1)</sup>

1849—53 Bau der Möhnestraße Brilon—Belecke—Reheim.

1856 Durchführung der Landgemeinde=Ordnung.<sup>1)</sup>

1866, im Deutschen Kriege, fiel in der Schlacht bei Königgrätz Theodor Köper vom Inf.=Reg. 56.

Im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71 fielen aus Belecke Joseph Schenuit, F. R. 39, bei Saarbrücken; Fritz Jesse, F. R. 56, bei Mars la tour; Karl Schenuit, F. R. 16, bei Mars la tour. Die westfälischen Regimenter haben in diesem Kriege Hervorragendes geleistet, aber auch stark gelitten.

1883 Eröffnung der Eisenbahnstrecke Warstein—Belecke—Lippstadt,

1) Hierüber ist schon gesprochen.

2) Chronik der Stadt 25 MAB.

3) Annotationes 335 Pfab.

1898 der Strecke Beleda—Brilon und 1899 Beleda—Soest.<sup>1)</sup> Für die Industrie und den Verkehr unserer Gegend wurde das von ungeheurer Bedeutung.

1911 Betriebseröffnung der heutigen Siepmann=Werke in Beleda.<sup>1)</sup>

1914—18 Weltkrieg. Wenn auch die Heimat vom unmittelbaren Kriegsgeschehen zum Glück verschont blieb, so machten sich doch seine Auswirkungen recht stark fühlbar. Es fehlte mit der Zeit vor allem an Lebensmitteln. Die Preise stiegen ins Ungeheuerliche. Unsere Gegend wurde von Hamstern aus den Großstädten geradezu überschwemmt. Mit der Sorge um das tägliche Brot verband sich die größere um das Leben der Angehörigen an der Front und um Deutschlands Schicksal. In stolzer Trauer gedenken wir der Namen derer, die dem Vaterlande ihren höchsten Blutjoll entrichteten:

### *Im Weltkrieg fielen fürs Vaterland:*

1. Josef Risse, gef. auf Patrouille bei Pulversheim am 9. 8. 1914.
2. Karl Berghoff, gef. bei Petitvoir in Belgien am 22. 8. 1914.
3. Franz Werthmann, gef. bei Petitvoir in Belgien am 22. 8. 1914.
4. Heinrich Hilsmann, gef. bei Vertrix in Belgien am 22. 8. 1914.
5. Karl Meister, gef. bei Courcelles am 4. 10. 14. — 6. Heinrich Cammiter? — 7. Ludwig Hoppe, gef. bei Sedan am 27. 8. 1914.
8. Franz Grundmann, gef. in Nordfrankreich am 5. 11. 1914.
9. Josef Rüsse, gef. bei Ruda in Rußland am 1. 12. 14. — 10. Emil Stadmann, gef. bei Lacta-Gorna in Galizien am 7. 12. 14. — 11. Emil Wiesebroch, gef. bei Kethel am 18. 12. 14. — 12. Ludwig Schweighöfer, gef. bei Bolinow am 28. 12. 14. — 13. Heinrich Rebozki, gef. bei Jaleukowate in den Karpathen am 31. 1. 1915.
14. Albert Stracke, gef. bei Rozanka (Karpathen) am 9. 3. 1915. — 15. Eduard Balzuweit, gef. bei Schmolen am 10. 3. 15. — 16. Fritz Scheideler, gef. bei Verdun am 9. 4. 15. — 17. Johann Koers, gef. bei Dolzki (Karpathen) am 12. 4. 15. — 18. Theodor Kühle, gef. bei Banate (Karpathen) am 13. 4. 15. — 19. Franz Kemper, gef. bei Reims am 16. 5. 15. — 20. Fritz Rüsse, gef. bei Tinzamata (Rußland) am 26. 5. 15. — 21. Franz Kellecke, gef. bei Hussakow am 13. 6. 15. — 22. Eduard Stadmann, gef. bei Moloditz (Galizien) am 15. 6. 15. — 23. Hermann Finger, gef. bei Kowno am

<sup>1)</sup> Hierüber ist an anderer Stelle ausführlicher gesprochen.

14. 8. 15. — 24. Johann Schulte, verw. in Rußland, gest. in Mainz am 23. 8. 15. — 25. Fritz Hücker, gest. in Anröchte am 24. 8. 15. — 26. Josef Heppe, gef. bei Wierzlow (Galizien) am 27. 8. 15. — 27. Albert Erufe, gef. bei Ste Marie a By am 21. 9. 15. 28. August Fischer, gef. bei Grandpré am 3. 3. 16. — 29. Heinrich Biermann, gef. bei Verdun am 4. 3. 16. — 30. Wilhelm Hücker, gest. in Eisenach am 15. 3. 16. — 31. Franz Wiese, gef. bei Verdun am 18. 6. 16. — 32. Johann Wessel, gef. bei Verdun am 15. 7. 16. 33. Hubert Padberg, gef. in Galizien am 28. 8. 16. — 34. Johann Gödde, gef. bei Maurepas a. d. Somme am 3. 9. 16. — 35. Clemens Wessel, verschüttet bei Stanislaw am 16. 9. 16. — 36. Christian Blecke, gef. bei Hermannstadt am 27. 9. 16. — 37. Karl Sprenger, gef. bei Bursztyn am 17. 10. 16. — 38. Josef Beele, gef. bei Dragoslavelu am 18. 11. 16. — 39. Josef Kaulf, gest. in Haßloch, Pfalz, am 20. 11. 16. — 40. Josef Kellecke, gef. an der Ma am 29. 1. 17. — 41. Theodor Koch, gef. bei Reims am 6. 7. 17. 42. Johann Rademacher, gef. bei Arras am 28. 7. 17. — 43. Josef Nürnberg, gef. bei Liesse am 31. 10. 17. — 44. Anton Steimann, gef. bei Heitweiler am 7. 11. 17. — 45. Josef Schenuit, gef. bei Cambrai am 13. 11. 17. — 46. Wilhelm Stütting, gef. bei Moebres am 30. 11. 17. — 47. Johann Humpert, gef. bei Baux am 23. 3. 1918. — 48. Heinrich Möller, gef. am 4. 4. 18. — 49. Fritz Happe, gef. in Frankreich am 5. 4. 18. — 50. Heinrich Menning, gef. bei Verte Rue am 14. 4. 18. — 51. Johann Krüper, gef. in der Champagne am 17. 4. 18. — 52. Karl Schenuit, gef. bei Puisieux au Mont am 15. 5. 18. — 53. Albert Müller, gef. bei Montpellier am 4. 6. 18. — 54. Josef Panzofe, verw. bei Brincourt, gest. am 30. 8. 18. — 55. Fritz Kemper, gest. in Namur am 23. 10. 18. — 56. Josef Gödde, gef. bei Wargnies en Petit am 24. 10. 18. — 57. Franz Panzofe, vermißt bei Reims am 9. 9. 14. — 58. Kaspar Schulte, vermißt bei Sermeize am 7. 9. 14. — 59. Anton Rademacher, vermißt am 6. 9. 14. — 60. Josef Hilsmann ? — 61. Otto Blecke, gef. am 26. 9. 15 bei Tahur, Champagne, war lange vermißt. — 62. Wilhelm Molitor, gef. im Mai 15 in den Karpathen, lange vermißt. — 63. Albert Kellecke, gef. am 9. 7. 16 an der Somme, lange vermißt.

Nach dem Kriege rumorte es zwar auch in unserm Städtchen eine Zeitlang, doch ist es nicht zu ernstlichen politischen Unruhen gekommen. 1919 Bau des jetzigen Sägewerks Reinhard.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Ausführlicheres hierüber an anderer Stelle.

1921 Anlage des Terrazzowerkes Risse & Osterholt.<sup>1)</sup>

1924 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr.<sup>1)</sup>

1925 Stilllegung der Phönix-Werke in Belecke. Die Arbeitslosigkeit hält Einzug und steht als Schreckgespenst jahrelang über Belecke.<sup>1)</sup>

1925/27 geriet Belecke in große Erregung, da durch eine Reihe von Brandstiftungen der teure Besitz von Haus und Heim bedroht wurde.

Als 1933 Hitler zur Macht gelangte, erhielt das heimische Wirtschaftsleben dank nationalsozialistischer Energie und Zielsetzung einen ungeahnten Auftrieb: heute ist die Arbeitslosigkeit in Belecke längst überwunden.

Der 24. August 1934 war für Belecke von großer Bedeutung. An diesem Tage wurde das Kaiser-Heinrich-Bad eröffnet und seiner Bestimmung übergeben. Das Bad selbst ist viel höheren Alters. Es ist alte Belecker Ortsüberlieferung, daß Kaiser Heinrich II. mit seiner Gemahlin Kunigunde schon in diesem Bade Heilung gesucht habe. Schon oft ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß Belecke seinen Namen (der ja ursprünglich Baduliki, Badaliki u. ä. lautete) von dieser Quelle erhalten habe.<sup>2)</sup>

In der Nähe des heutigen Brunnens und Badehauses wurde im Mittelalter ein Siechenhaus errichtet für Pestfranke. Die Kreuzzüge brachten die ansteckenden Seuchen damals in unser Vaterland. Solche Siechenhäuser gab es bei fast jeder Stadt, z. B. bei Arnsherg, Brilon, Geseke, Rütthen, Werl, Warstein, Soest.<sup>1a)</sup> Neben dem Siechenhaus befand sich eine Hospitalkapelle.<sup>2a)</sup> Die Erkrankten mögen wohl das Heilwasser benutzt haben, wenn es ihnen auch nicht helfen konnte.

1593 erhielt ein Ehepaar die Genehmigung, auf städtischem Grund und Boden zu bauen, unter der Bedingung, Kranke aufzunehmen und zu pflegen. Bei Kinderlosigkeit dieser Leute sollte das Haus an die Stadt fallen. So ist es denn auch gekommen.<sup>3)</sup>

Als die ansteckenden Krankheiten zurückgingen, wurde dies Haus ausschließlich zu Badezwecken benutzt. Die Heilquelle übte eine

1) Ausführlicheres hierüber an anderer Stelle.

2) Man vergleiche auch das Kapitel über den Namen Belecke.

1a) Westf. Zeitschrift B. 28. S. 367.

2a) Böckler, Geschichtl. Mittheilungen 2 und II. Chronik der Pfarrei 30 PfWB.

3) Geschichte der Stadt 26 PfWB.

ziemliche Anziehungskraft aus. Propst Hilgenhövel berichtete um 1725, daß die Quelle viele Menschen von ihren Krankheiten befreite.<sup>1)</sup> Die Stadt verpachtete das Badehaus. Daß der Badebetrieb schon damals allerhand einbringen mußte, erkennt man aus der hohen Pachtsumme von 150 Reichstalern, die um 1800 an die Stadt jährlich gezahlt werden mußte.<sup>2)</sup> Späterhin muß das Bad wohl weniger eingetragen haben, denn der Pachtpreis sank auf 110 und schließlich auf 84 Reichstaler.<sup>3)</sup> Die Ursache hierfür ist zu suchen in einem Nachlassen der Quelle. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß der Straßenbau Mülheim-Belecke (ca. 1850) sowie Steinbrucharbeiten am heutigen Badehaus den alten Wasserlauf verlegt haben. Auch die Minden-Koblenzer Straße (1823—26), die gleich an dem ehemaligen Badehaus vorüberführt, wird durch ihre Anlage den alten Wasserlauf beeinflusst haben. Bei der verminderten Wasserzufuhr hatte der damalige Inhaber des Badehauses, Apotheker Ulrich, kein großes Interesse am Bade mehr. Apotheke und Gastwirtschaft waren einträglicher. Die Stadt aber beschloß 1859, gerichtlich gegen Ulrich vorzugehen, wenn er nicht die verfallenen Badeanlagen wiederherstellen ließ.<sup>4)</sup> Frühere Aufforderungen an Ulrich waren nämlich erfolglos gewesen.

Aber es half alles nichts. Der alte Wasserstrom kehrte nicht wieder. In den 60er Jahren faßte die Stadt dann ungefähr bei dem heutigen Brunnen eine Salzquelle, deren Wasser in ein Sammelbecken des Badhausgartens geleitet wurde.<sup>5)</sup> Einen Aufschwung für das Bad bedeutete das nicht mehr, denn auch diese Quelle versiegte bald, wohl infolge der Steinbrucharbeiten.

Pfarrer Sahlmen hat dann versucht, die Provinz zu veranlassen, Bohrungen für die Stadt Belecke vorzunehmen, da durch Anlegung der Provinzialstraßen und des Provinzsteinbruchs das Versiegen bedingt sei. Und wirklich war die Provinz nicht abgeneigt. Pfarrer Sahlmen berichtet über seine Unterhandlungen: „Auf Veranlassung

1) Hauptgrundbuch 15 PflB. Nach Mitteilung von Dr. Biegen, Rütthen, wurde im Siebenjährigen Kriege ein brandenburgischer Soldat von Rütthen nach Belecke geschickt, um hier selbst eine Badefur vorzunehmen.

2) Akten des Herzogt. Westfalen IX 6 pars 1, Visitation=Protokoll 1798 StAM.

3) Protokollbuch II StAB.

4) Protokollbuch III StAB.

5) II. Chronik der Pfarrei 32. f. PflB.

des Landeshauptmanns fand am 2. Mai 1899 zwischen dem Schreiber dieser Zeilen (Pfarrer Sahlmen) einerseits und dem Landesbaurath Kgl. Geheimen Baurath Lengeling aus Münster und dem Landesbauinspector Baal aus Soest, andererseits eine Besprechung über die Wiederauffangung der Heilquelle statt. Lengeling versprach, der gn. Sache näherzutreten und auf Kosten der Provinz Bohrversuche anstellen lassen zu wollen und zwar durch einen qualifizirten Techniker.“<sup>1)</sup>

Von getätigten Bohrungen liegt keine Kunde vor. Seit der Mitte der 80er Jahre war das Badewesen vollkommen eingeschlafen. Niemand glaubte mehr recht an die Wiedererschließung der Quelle. Erst als nach 1925 die Arbeitslosigkeit in Belecke eingezogen war, hörte man wieder häufiger von der alten Heilquelle reden. Aber niemand hatte den Mut, Bohrversuche anzustellen. Da entschloß sich 1932 der Dirigent der Musikkapelle, Kaspar Bracht, mit seinen Musikern, die fast alle arbeitslos waren, das Werk zu wagen. Im Oktober dieses Jahres setzten die Bohrungen an der Stelle des jetzigen Brunnens ein, wo nach Angaben von Wünschelrutengängern der Wasserlauf am stärksten war, mithin die Erschließung am Lochnendsten sein mußte.

Und der Erfolg sollte die Mühe lohnen. Zwar hat es viel Arbeit und Opfer gekostet. Aber das Werk gedieh, dank der Opferbereitschaft der ganzen Bevölkerung Beleckes. Die große Analyse vom Dezember 1933 erwies, daß es sich um beachtliches Heilwasser handelte. Der seitherige Verkehrsauschuß wurde als Verein eingetragen und übernahm die Verwaltung des Bades.

Im August 1934 konnte dann das schmucke Badehaus in der waldumhegten Bergschlucht eingeweiht werden. Nach seinem hohen kaiserlichen Gaste aber trägt seitdem die Quelle den stolzen Namen Kaiser-Heinrich-Brunnen.

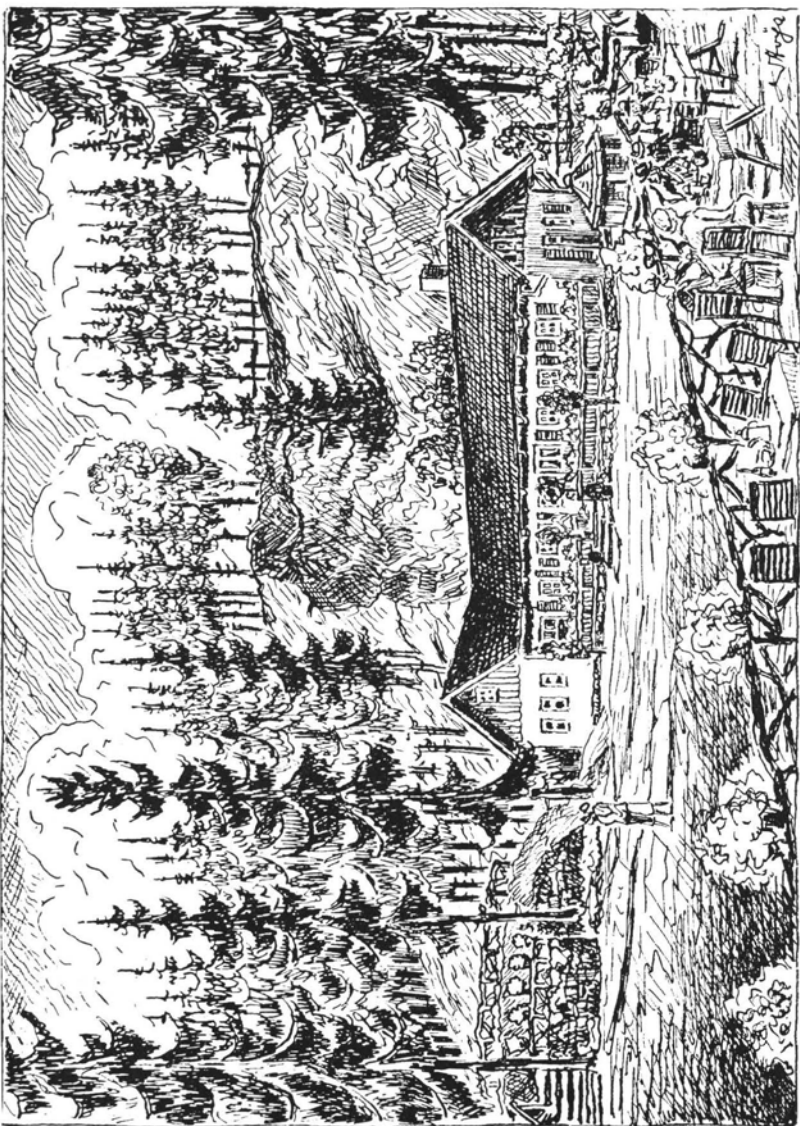
Am 17. und 18. April 1936 setzte nach überaus heiteren Märzwochen ein furchtbares Schneetreiben ein, das weite Fichtenbestände unseres Waldes zu 70—100 Proz. vernichtete.

Als begrüßenswerte Ergänzung zum Heilbad richtete die Stadt 1936 im Möhnetal ein schönes Schwimmbaden im Freien ein.

Als letztes großes Ereignis für unsere Stadt aber möge die bevorstehende Jahrtausendfeier vom 22.—26. Juli 1938 genannt sein.

<sup>1)</sup> II. Chronik der Pfarrei 32 f. PflB.





Bad Pöls, Badehaus (Original-Zeichnung)

W. Dopa

## Die Ortsgruppe der NSDAP. Belecke

Von Ortsgruppenleiter Ernst Stiebing

**D**er Zusammenbruch unseres Vaterlandes nach Beendigung des Krieges, die politische Schwäche in den Jahren der Nachkriegszeit waren auch in Belecke der Anlaß, die wirtschaftliche Lage der Stadt in empfindlichem Maße zu stören. Der Niedergang begann, als im Jahre 1925 das Zweigwerk der „Westfälischen Union“, welches den größten Teil der Belecker Arbeiterschaft beschäftigte, stillgelegt wurde. Von Jahr zu Jahr kamen dann aus den übrigen Betrieben, die unter dem Druck der Absatzschwierigkeiten ebenfalls ihre Belegschaften verringern mußten, immer neue Beschäftigungslose hinzu. Dieser katastrophale Niedergang, wie er ja allgemein zu damaliger Zeit im ganzen deutschen Vaterlande zu verzeichnen war, und die hieraus von Jahr zu Jahr unaufhörlich sich steigende Verelendung unseres Volkes veranlaßte auch eine kleine Schar Belecker Volksgenossen, Anschluß an die nationalsozialistische Bewegung zu suchen, weil sie erkannten, daß nur durch Unterstützung der Politik Adolf Hitlers die Rettung der Nation und damit auch der engeren Heimat zu erhoffen war.

Im Jahre 1930 wurde die Verbindung mit der Ortsgruppe der NSDAP. Soest aufgenommen, und im Jahre 1931 konnte mit 8 Mitgliedern der Stützpunkt Belecke gegründet werden. Bis zum Februar 1932 war die Mitgliederzahl um weitere 10 gestiegen und aus den Reihen der Parteigenossen eine Schutzstaffel aufgestellt. Am 1. März 1932 wurde Belecke dann Ortsgruppe der NSDAP. und umfaßte das Gebiet der Möhne von Belecke bis Niederbergheim, sowie die Ortschaften Drewer und Uelde. Dank der unermüdlichen Arbeit der wenigen Parteigenossen und der planmäßigen Aufklärung der Bevölkerung durch die Redner der nationalsozialistischen Bewegung gelang es nach und nach, das Vertrauen weiterer Kreise der Bevölkerung für die nationalsozialistische Partei zu gewinnen. Bei den verschiedenen Wahlen des Jahres 1932 bekannnten sich durchschnittlich ein Fünftel bis ein Viertel der Belecker Wähler zu